Sehr geehrte Gäste, liebe Kolleginnen und Kollegen,

liebe Frau Rösch,

Dieses Jahr ist es bereits das vierte Mal, dass der „Verein der Freunde und Förderer des Seminars Heilbronn“ einen Preis für die innovativste Dokumentation einer Unterrichtseinheit, den sogenannten DUE-Preis verleihen kann. Für den Kurs 2012 ging er soeben an Frau Anna Rösch, die ihre DUE im Fach Deutsch geschrieben hat.

Liebe Frau Rösch, meinen ganz herzlichen Glückwunsch!

Bedanken möchte ich mich zunächst bei der Jury, bei Herrn Prof.Dr.Hittler, bei Frau Prof. Thull und bei Herrn Prof. Weber. Sie haben die von den Fachleitern für den Förderpreis vorgeschlagenen Arbeiten vergleichend bewertet und sind zu dem Ergebnis gelangt, dass Frau Röschs DUE mit dem Thema **Hermann Lenz und Künzelsau – eine prozessorientierte Einheit zum kreativen Schreiben im Deutschunterricht in Klasse 10** den Preis erhält. Bemerkenswert finde ich übrigens jedes Jahr, dass die Jury, die ja bewusst aus anderen Fachgebieten kommt, sich bei den eingereichten Arbeiten immer schnell einigen kann, welches denn nun die beste ist, obwohl oder vielleicht gerade weil hier beim Lesen nicht nur der fachdidaktische Insider das Auge darauf geworfen hat.

In diesem Jahr hat Ihre DUE, liebe Frau Rösch, also so überzeugt, dass sie unter hervorragenden Arbeiten zur besten erklärt wurde. Darauf dürfen Sie stolz sein, mich persönlich, als Ihre Fachleiterin, hat das sehr gefreut.

Was zeichnet nun aber diese DUE aus? Ich höre schon eine kritische Stimme im Hintergrund, die sagt: Ach du liebe Zeit, da hat eine einen eher unbekannten Dichter genommen, der – wenn überhaupt – doch eher für seine Romane bekannt ist, in der Lyrik meist Heimeliges und Naturseliges geschaffen hat – hat diesen lokal nach Künzelsau verortet und lässt jetzt die Schülerinnen und Schüler daran anknüpfend dilettierend eigene Gedichte schreiben. Dafür solch einen Preis?

Sie sehen die Ironie, ich meine es nicht so, im Gegenteil, genau hier steckt der innovative Ansatz. Vier verschiedene Komponenten stecken in dieser Arbeit und ergeben im Zusammenspiel dann wirklich etwas Innovatives:

Da wäre zum ersten tatsächlich der unmittelbare Lebensbezug für die Schülerinnen und Schüler. Für die Kleinstadt Künzelsau ist Hermann Lenz ein Begriff, man kennt das Hermann-Lenz-Haus, man kennt - vielleicht noch besser – die Hermann-Lenz-Bar, die Schüler verbinden höchstwahrscheinlich irgendetwas mit dem Namen, eine gewisse „Erstmotivation“ lässt sich hier nicht leugnen, wenn sie auch zunächst gewiss keine Lenz-Gedichte kennen. Aber die Lenz-Gedichte sind zugänglich, verständlich, wenn auch keineswegs nur heimelig und naturselig, erwecken aber dennoch trotz aller Tiefgründigkeit, trotz aller Dimension des Unvertrauten, Gefährdeten, Brüchigen nicht den Eindruck handwerklicher absoluter Unerreichbarkeit – das ist wichtig, wenn ich Lyrik als Impuls für das Schreiben nehme. Die erste Komponente, den Lebensweltbezug, die Auswahl des richtigen Sujets, die kommt hier ganz zum Tragen.

Dieses gut gewählte Sujet verknüpfen Sie, Frau Rösch, im Weiteren mit den drei wichtigsten neueren schreibdidaktischen Konzeptionen der Fachdidaktik:

* Dem kreativen Schreiben, bei dem im Vordergrund die Schreibaufforderung, der Schreibimpuls steht;
* Den kommunikativen Ansatz, bei dem der Name schon Programm ist. Hier ist Schreiben immer ein Schreiben nicht nur für sich selbst, nicht nur im wesentlichen therapeutisches Schreiben, sondern ein Schreiben für den Leser, und zwar mit der Absicht, auf diesen Einfluss zu nehmen;
* Und als dritte Komponente das prozessorientierte Schreiben, bei dem der Schreibprozess als Ganzes zum Gegenstand des Unterrichts wird, das geht hin bis zu allen Überarbeitungsstrategien und –prozessen gekoppelt mit einer gut durchdachten Binnendifferenzierung.

Wie diese drei neueren schreibdidaktischen Konzeptionen sich dann wirklich im Unterricht konkretisieren, wird nachher aus der Vorstellung der DUE wohl ablesbar sein. Auf alle Fälle ergibt dieses Konglomerat dann eine konsequent am Schüler orientierte, im besten Sinne kompetenzorientierte Unterrichtseinheit.

Mir selber, Frau Rösch, hat an der DUE besonders dieser Aspekt der Schülerorientierung gefallen. Die Zusammenarbeit mit den Schülerinnen und Schülern auf Augenhöhe halte ich für wegweisend in der gymnasialen Oberstufe. Sie haben mit Ihrer UE Lernerlebnisse geschaffen, bei denen alle Beteiligten Lernsubjekte waren und die gemeinsam in ein Experiment einsteigen konnten. Ihre Schülerinnen und Schüler konnten ein hohes Maß an Kreativität einbringen und wurden zu Produktivität und Eigenleistung auf hohem Niveau befähigt.

Und so möchte ich zum Schluss den letzten Absatz der schriftlichen Beurteilung und Bewertung der Dokumentation zitieren:

*Insgesamt liegt eine sehr kreative, konzentriert geschriebene Arbeit vor, die in der Anlage der Unterrichtseinheit durchaus eigene Wege geht. Die hohe Schüleraktivierung, die sehr guten Ergebnisse garantieren eine Unterrichtsreihe, die für alle Beteiligten von großem Gewinn gewesen ist. Zusätzlich versteht es die Verfasserin, Planung, Durchführung und Wiedergabe so anzulegen, dass der didaktisch-methodische Nutzen für ihre weitere Arbeit deutlich wird.*

Liebe Frau Rösch, den didaktisch-methodischen Nutzen Ihrer Arbeit werden Sie – so, wie sich das wünschten – in engerer räumlicher Nähe zu Straßburg, nämlich in Baden-Baden ziehen, schade, wir hätten Sie gern auch hier bei uns in der Nähe behalten.

Herzlichen Glückwunsch, Frau Rösch, alles Gute für Ihren weiteren Weg, das wünsche ich Ihnen.